

Miriam Meckel: Die globale Agenda. Kommunikation und Globalisierung

Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2001, 209 S., ISBN 3-531-13659-3, € 19,90

Der kaum noch überschaubaren Fülle an Literatur zur Globalisierung hat Miriam Meckel ein Buch hinzugefügt, das den Fokus auf die mediale Kommunikation legt und sich vom Stil her zwischen einem Essay und einem einführenden Forschungsüberblick bewegt. In einer eher selektiven Skizze greift die Autorin Thesen und Befunde der Globalisierungsdebatte auf und lässt sie in ein systemtheoretisches Konzept von Kommunikation münden. Die Verbindung von Globalisierung und Digitalisierung bedeute eine Konvergenz der „abstrakten und konkreten Leitcodierungen ausdifferenzierter Systeme“ (S.20). Den Triumph des binären Codes fasst Meckel in die einfache, aber nicht unbedingt richtige Formel: „Kommunikation ist Globalisierung“ (S.21). Ein derart weites Begriffsverständnis, das mit einer Äquivokation spielt, hinter der sich völlig verschiedene soziale und

technische Phänomene verbergen, birgt die Gefahr konzeptioneller Unschärfe. Da auch Meckel die Globalisierung als ein „multidimensionales Phänomen“ (S.35) betrachtet, fehlen in ihrer Darstellung möglicherweise die entscheidenden Brückenschläge zwischen der ausholenden systemtheoretischen Perspektive und den konkreten Evidenzen und Beispielen auf dem Feld der medialen Kommunikation.

Während der Beginn des Buches die neue Qualität der Globalisierung gegenüber bekannten Formen der Internationalisierung etabliert, nähren die später angeführten Daten und Beispiele Zweifel an allzu enthusiastischen oder pessimistischen Vorstellungen von einem radikalen Epochenbruch oder einer homogenen Weltkultur. In der ausgerufenen Weltgesellschaft bleiben Ungleichzeitigkeiten der Entwicklung und sich mitunter sogar verstärkende kulturelle und regionale Differenzen erhalten, auch wenn diese nun unter dem Vorzeichen einer steigenden Vielfalt an Optionen stehen. Mag die Autorin mit solchen Hinweisen bei vielen offene Türen einlaufen, so lebt die öffentliche Diskussion zur Globalisierung wohl noch immer von Zuspitzungen, denen Meckel zurecht nüchtern und angemessen begegnet. Ihr Abriss einer vielfältig differenzierten globalen Medien- und Kommunikationskultur birgt viele plausible Hinweise, Ideen und einen teils interessanten, teils vielleicht allzu bekannten Fundus referierter Studien und Entwicklungstendenzen. Leider bleiben die Ausführungen oft recht kurzatmig. Vermutlich gibt das Buch auch keine Richtung vor, die der Globalisierungsdebatte einen entscheidenden neuen Impuls verleihen könnte. Wäre dies ein unfair hoch gesetzter Anspruch, so stoßen andererseits einige ruppige Verkürzungen auf. Da werden Keynes und Friedman schnell referiert und Kant in einen Nebensatz gegossen, um letztlich sehr komplexe Thematiken und Thesen eher abzuhecheln als tatsächlich zu erörtern. *Die globale Agenda* wirkt auf diese Weise an manchen Stellen einfach wie ein zu schnell geschriebenes Buch einer zweifellos kompetenten Autorin. Andererseits gibt es starke und etwas ausführlichere Abschnitte, vor allem zum Internet und zur Strategie eines transkulturellen Managements, die das Buch vielleicht selbst für diejenigen Leser empfehlenswert machen, die mit der Globalisierungsliteratur gut vertraut sind.

Tanjev Schultz (Bremen)